

mittags  $\frac{1}{2}$  12 Uhr stattfindende Mittagsläuten. Zwar ist dieses Läuten an sich einst durch den Papst Calixt III. eingeführt worden, als er aus Furcht vor dem 1456 erschienenen Halleyschen Kometen und denselben für ein göttliches Warnungszeichen vor der von den Türken drohenden Gefahr haltend, die Christenheit zur Abhaltung eines alltäglich um 12 Uhr mittags zu übenden Bußgebetes, zu welchem eine Glocke zu läuten sei, aufforderte.<sup>99)</sup> Daß aber dieses Mittagsläuten hier gerade  $\frac{1}{2}$  Stunde vor 12 Uhr stattfindet, hat seinen Grund jedenfalls in einem alten, in den meisten bergbautreibenden Orten des Erzgebirges noch heute üblichen, mit der bergmännischen Schichtendauer zusammenhängenden Brauche. —

Seelitz, im Herbst 1909.

An der Brücke über die Kolkau, südlich von Seelitz, hat sich ein sog. „Mordkreuz“ erhalten. Unser Gewährsmann sagt darüber: „Diese Kreuze mußten in spätkatholischer Zeit von den Übeltätern, welche einen Totschlag ausgeführt hatten, zur Sühne auf der Stelle der Untat, die natürlich auch sonst noch bestraft wurde, errichtet werden. Derartige Steine, auch Sühn- oder Bußkreuze genannt, zeigen regelmäßig das Werkzeug, mit dem einst das Verbrechen ausgeführt wurde. Hier ist die aufgehauene Figur (Schwert oder Axt) fast bis zur Unkenntlichkeit verwittert und verstümmelt.“<sup>100)</sup>

Des Herrn Gnade walte ferner über der Kirchengemeinde Seelitz! 1. Petri 2, 5.

Schürer, Pf.

### Anmerkungen:

L. <sup>1)</sup> A = Grundriß der Chronik über das Kloster Zschillen, v. Prof. Dr. Clem. Pfau. 1909. (5. Heft des Vereins f. Rochlitzer Geschichte). B = Derf., Grundzüge der älteren Geschichte des Dorfes Seelitz und seiner Kirche. 1902. (2. Lieferung der „Einzelheiten aus d. Gebiet d. Rochlitzer Geschichte“). C = Planitz, Zur Einführung der Reformation in den Ämtern Rochlitz u. Kriebstein. (17. Heft der Beitr. zur sächs. K.-Gesch.) <sup>2)</sup> Der Termin der Einlieferung ist auf April 1910 gestellt. — <sup>3)</sup> Schumann (Schiffner), Verikon von Sachsen, Zwickau 1833, Bd. 11, p. 47 ff. bemerkt: „Seelitz, vielleicht vom sorbischen Seleny = grün“. — <sup>4)</sup> A 209. — <sup>5)</sup> A 55. — <sup>6)</sup> A 205. — <sup>7)</sup> A 92. — <sup>8)</sup> A 210 Anm. — <sup>9)</sup> B 21, Anm. — <sup>10)</sup> C 154. <sup>11)</sup> A 54. — <sup>12)</sup> A 59, B 27. — <sup>13)</sup> A 47. — <sup>14)</sup> A 56. <sup>15)</sup> A 174 u. 152. Nach der Meißner Bistumsmatrikel v. J. 1346 wird die Seelitzer Kirche als die 11. unter den 26 zum Archidiaconat Zschillen gehörigen Kirchen aufgeführt. (S. Scheuffler im Amtskalender f. d. ev. Bist. i. K. S. v. 1880 p. 80, wo allerdings Zschillen nicht als einer der 10 zum Bistum Meissen gehörigen Archidiaconate (loca), sondern als 5. Sedes des 8. Lokus, des archidiaconatus Kempnicensis, angesehen wird). — <sup>16)</sup> A 65. — <sup>17)</sup> B 26, C 141. — <sup>18)</sup> Schumann Bd. 18. — <sup>19)</sup> B 30, H-St-A. Orig. 2352. — <sup>20)</sup> B 36. — <sup>21)</sup> B 42. <sup>22)</sup> B 43 f. — <sup>23)</sup> Schumann, a. a. D. — <sup>24)</sup> Steche, Beschreibende Darst. d. ält. Bau- und Kunstdenkm. d. Agr. S., 14. Heft, p. 90. — <sup>25)</sup> B 40. — <sup>26)</sup> A 139. Die gestürzten Schwerter sind nach Pfau das gewöhnliche kursächs. Wappen. — <sup>27)</sup> B 40. — <sup>28)</sup> A 68. — <sup>29)</sup> A 116, 182, 419. — <sup>30)</sup> A 132, 135 f., 313, 339, 342. — <sup>31)</sup> Schumann, Bd. 18. — <sup>32)</sup> A. 418. — <sup>33)</sup> „Sicher hat Zschillen mit Seelitz als der bedeutendsten Kirche des Archidiaconats einen innigen, regen Verkehr aufrechterhalten; die Erinnerung hieran lebt noch in der Sage, zwischen beiden Orten be-

stände ein unterirdischer Verbindungsgang (cf. Alte Kirchengal.).“ B 29. — <sup>34)</sup> B 39. — <sup>35)</sup> C 45. — <sup>36)</sup> C 50 ff. — <sup>37)</sup> C 66 ff. — <sup>38a)</sup> C 83 f. — <sup>38b)</sup> Alte K.-Gal. — <sup>39)</sup> C 99. — <sup>40)</sup> Scheuffler, a. a. D. Nach heutigen Tags steht der Pf. von Seelitz in einer gewissen Verbindung mit der Ephorie Chemnitz durch seine Mitgliedschaft im dortigen Predigerhilfsverein. — <sup>41)</sup> Alte Kirchengalerie. — <sup>42)</sup> A 134 Anm. — <sup>43)</sup> Steche, a. a. D. — <sup>44)</sup> B 62. — <sup>45a)</sup> Steche, a. a. D. — <sup>45b)</sup> Zweipostig war das Maßwerk der Schifffenster, einpostig das der Chorsenster. B 39. — <sup>46)</sup> Beitr. z. sächs. K.-Gesch. Heft 15, p. 184. — <sup>47)</sup> Daher auch das Wortspiel, „die Kirche erinnere in ihren unteren Partien an eine Kaffeematte, in ihren oberen an eine matte Kasse“. — Angeblich soll jener Fröhlich in Neuwurder die Parochianen durch die Befürchtung geschreckt haben, es würden, wenn der Turm in der erst projektierten Höhe ausgeführt werde, die Gewitter daran hängen bleiben und ringsum großen Schaden verursachen. — <sup>48)</sup> Schumann, Bd. 11. — <sup>49)</sup> B 34 Anm. — <sup>50)</sup> Statist. Handbuch v. J. 1868, p. 235 — <sup>51)</sup> Pf. Schmidt in d. Turmknopfkunde v. 15./10. 43. Zum Wiederaufbau der Häuser empfing die Gemeinde Seelitz in den Jahren 1822—1830 im Ganzen 7038 Taler Staatshilfe; s. Schumann, a. a. D., Bd. 18. — <sup>52)</sup> Damals scheint die Inschrift an die Kanzeltür gekommen zu sein: „Conciones ad populum habere non est artis, — et ego possem —; sed donum Dei. Mel. Loc.“ — <sup>53)</sup> Bericht der Kommiss. z. Erh. der Kunstdenkm. 1906 bis 1908, p. 125. — <sup>54)</sup> S. den Artikel von E. Schoof, berat. Ingenieur für Heizungsanlagen, in Nr. 2 des N. sächs. Kirchenbl. v. 1910. — <sup>55)</sup> S. Chronikal. Aufzeichnungen im Taufregister von 1877 p. 254. — <sup>56)</sup> S. Taufregister 1871 p. 62 f. — <sup>57)</sup> Ebenda 1872 p. 90. — II. <sup>58)</sup> j. Alte K.-G., Schumann, B 31, Turmknopfdoku-